

# ÄGYPTOLOGISCHE RANDBEMERKUNGEN

*Philippe Derchain  
zum 75. Geburtstag*

## *I. Der Name ‚Theben‘ der ägyptischen Stadt*

1. Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist das oft bemühte Zitat aus der Antwort Achills, mit der er sich gegen den Versuch Agamemnons wehrt, ihn zu kaufen: Il. 9 (πρεσβεία), vv. 379–384<sup>1</sup>:

οὐδ' εἴ μοι δεκάκις τε καὶ εἰκοσάκις τόσα δοίη,  
ὅσσα τέ οἱ νῦν ἐστί, καὶ εἴ ποθεν ἄλλα γένοιτο·  
οὐδ' ὄσ' ἐς Ὀρχομενὸν ποτινίσεται, οὐδ' ὄσα Θήβας  
Αἰγυπτίας, ὅθι πλείστα δόμοις ἐν κτήματα κεῖται,  
αἳ θ' ἐκατόμυυλοί εἰσι, διηκόσιοι δ' ἀν' ἐκάστας  
ἄνδρες ἐξοιχνεύσι σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν·

Wollte er mir auch zehn- und zwanzigmal soviel geben,  
Als was er jetzt besitzt, und käme auch weitres dazu noch,  
Nicht, was Orchomenos einbringt, nicht das ägyptische Theben,  
Wo in den Häusern das meiste lagert an kostbaren Gütern;  
Hundert Tore besitzt die Stadt, und zweihundert Männer  
Können durch jedes Tor mit Rossen und Wagen hinausziehn.<sup>2</sup>

Wenn man die Frage einer Interpolation der Verse 382–4 einmal außer acht läßt, so bleibt die Feststellung, daß wir hier die früheste Benennung der ägyptischen Stadt des Gottes Amun als ‚Theben‘ vor uns haben<sup>3</sup>. Die Namensübertragung des Θήβαι Βοιωτίας auf die ägyptische Stadt beruht nach bisher herrschender, speziell ägyptologischer Auffassung auf einer ähnlich klingenden Bezeichnung der Amunstadt. Deren ägyptischer Name: *W3s.t* (≈ Waset),

1) Nach der Ausgabe von H. van Thiel, Hildesheim 1996.

2) Übersetzung R. Hampe, Homer, Ilias, Stuttgart 1979, 172.

3) Dazu P. Gilbert, Homère et l'Égypte, in: Chronique d'Égypte 14, 1939, 47 ff.

auch *Nw.t* (≈ Nut) ‚(die) Stadt‘ (im AT als *Ṣ* ≈ *urbs* übernommen) hilft nicht weiter. Daher kamen zwei Namen von Stadtteilen in Betracht:

2.1. Gardiner dachte zweifelnd an *T3-ipt* (≈ Ta-ipet): „*t-apē*, the Harīm‘ seems the least unlikely origin. Actually the name is never thus found with prefixed feminine article, but in Homeric times it may have been so used . . .“ und verwies auf den Monatsnamen *P3-n-ipt* > Φαωφι, Π Δ Δ Π Ε, Π Θ Θ Π Ε<sup>4</sup>. Auch W. Burkert verweist auf *T3-ipt* als „möglichen Anknüpfungspunkt“<sup>5</sup>; diese Meinung ist mittlerweile auch in der neueren Homer-Literatur zu finden<sup>6</sup>. Allerdings hatte Burkert auch angemerkt: „Wie die Griechen dazu kamen, den Namen ihres böotischen Theben nach Ägypten zu verpflanzen, ist nicht sicher aufgeklärt. Es muß sich um ein Mißverständnis handeln, frei nach Kannitverstan“<sup>7</sup>.

Gardiners Zweifel sind berechtigt; zu *-ip*, *-ipy*, *-ipt* > *-ωπ*, *ωφ* vgl. J. Quaegebeur, Amenophis, nom royal et nom divin. Questions méthodologiques, in: Revue d'Égyptologie 37, 1986, 97–106<sup>8</sup>. *T3-ipt* würde demnach in griechischer Transkription \*Τωπις, Τωπις lauten.

2.2. Die bis heute favorisierte Bezeichnung, auf die Θῆβαι zurückgehen könnte, ist der Name *Djeme*:

K. Sethe, Amun und die Acht Urgötter, APAW 4, 1929, 53 § 103: „. . . in Verbindung mit dem Ortsnamen *T3m.t* (in späterer Orthographie *D3m.t*), der im Koptischen als ⲄⲎⲎⲉ : ⲄⲎⲎⲓ vorliegt und vielleicht auch das Prototyp der griechischen Benennung Θῆβαι gewesen ist“.

H. Kees, Art. ‚Thebai (Ägypten)‘, RE X (1934) 1556: „Die Griechen haben den Namen einer Kultstätte . . . westlich des von Mauern umschlossenen Tempelbezirks von Medinet Habu, der uns in der koptischen Aussprache als *Djême* überliefert ist, mit Θῆβαι kombiniert und auf das gesamte Stadtgebiet übertragen“.

4) A. H. Gardiner, Ancient Egyptian Onomastica, Oxford 1947, II 25\*.

5) W. Burkert, Das hunderttorige Theben und die Datierung der Ilias, Wiener Studien 89, 1976, 5 Anm. 1.

6) S. Morris, Homer and the Near East, in: I. Morris, B. Powell, A New Companion to Homer, Leiden 1997, 612 („. . . Thebes, possibly a Greek corruption of Egyptian *Ipet-sut*“).

7) Burkert (wie Anm. 5) 5.

8) Vgl. auch J. Yoyotte, in: J. Yoyotte, P. Charvet, St. Gompertz, Strabon. Le Voyage en Égypte, Paris 1997, 172 Anm. 436.

E. Otto, Topographie des Thebanischen Gaus, *UntersGeschAltertumskundeÄg.*s 16, 1952, 11: „Der uns geläufigste Name ‚Theben‘ (Θήβαι, Thebae) geht wohl auf ägyptisch *D3m.t*, den Namen für Medinet Habu - Deir el-Medine zurück“ (folgt Verweis auf Sethe, s.o.).

W. Helck, Art. ‚Thebai‘, *KIPauly* V (1975) 670: „Der Name geht auf *t3-mw.t* (kopt. Ⲭⲏⲙⲉ) zurück, Bezeichnung eines ‚Hügels‘ am kleinen Tempel von Medinet Habu . . .“.

R. Stadelmann, Art. ‚Theben‘, *LexÄgyptologie* VI (1986) 465: „Griechisch Thebai erklärt sich aus dem Namen des Stadtteils Djeme = Ⲭⲏⲙⲉ“ (folgt Verweis auf Otto, Kees u. die abweichende Meinung Gardiners).

J. Assmann, Ägypten. Eine Sinngeschichte, München/Wien 1996, 401: „Der ägyptische Name der Stätte, *D3mw.t*, koptisch ‚Djeme‘, wird zum Namen der ganzen Region und von den Griechen aufgrund des Anklangs als ‚Thebai‘ transkribiert“<sup>9</sup>.

2.3. An der Transkription: *Djeme* Ⲭⲏⲙⲉ ≈ Θήβαι – so einleuchtend sie auf den ersten Blick erscheinen mag<sup>10</sup> – hatte bereits Gardiner begründete Zweifel geäußert<sup>11</sup>:

„(1) . . . to the Greeks this name sounded like -σημι(ς)“ – vgl. dazu die griechischen Transkriptionen des Personennamens *Pa-Dm3* > Πα-σημις oder die Bezeichnung der Hathor als ‚Herrin des Westens von Theben‘: *hmw.t Imnt.t Dm3* > Αθηρ-νουεμοντε-σεμια<sup>12</sup>.

„(2) . . . this name did not gain much prominence before Saite times“. In Ägyptologenkreisen ist außerdem noch nicht hinlänglich zur Kenntnis genommen worden, daß das Toponym *Djeme* auf *d3jj m3<sup>c</sup>* (≈ djay-maa) zurückgeht, die Bezeichnung eines westthebanischen Heiligtums des Amun mit der Bedeutung ‚der die Schläfe zuwendet‘, die seit dem Ende der Ramessiden-Zeit/Beginn

9) Ich habe die Zitate in extenso gegeben, weil sie ein anschauliches Beispiel dafür bieten, wie durch Wiederholung – nicht nur in der Ägyptologie – ‚Wahrheit‘ entsteht. Vgl. auch das Resümee bei A. B. Lloyd, Herodotus. Book II. Commentary 1–98, *EPRO* 43, Leiden 1976, 12. J. Osing, Beiträge zu den Oasen, in: *Egyptian Religion. The Last Thousand Years. Studies* Jan Quaegebeur, Leuven 1998, 1448 (*OrLovanAnal* 85).

10) Vgl. die Herleitung ἐρμο-τυβ(τες) (Herodot 2,164) < *rmt-dm*: H. J. Thissen, *Varia Onomastica*. 1. Ἐρμοτύβετς, *Göttinger Miscellen* 141, 1994, 89–91.

11) Gardiner (wie Anm. 4) II 26\*.

12) W. Spiegelberg, *Demotica* II 24 (*SBAW* 1926, 2).

der 21. Dynastie (= 12./11. Jh.) belegt ist<sup>13</sup>. Spätere, etymologisierende Schreibungen (hieroglyphisch und demotisch) erwecken den Eindruck, als habe man die Herkunft des Namens vergessen.

Gardiner schließt mit der Feststellung: „It must be admitted that both candidates for the honor of being the original of Θῆβαι have only slender claims“. M. a. W.: Die Herleitung Θῆβαι < Ⲙⲏⲙⲉ kann sowohl aus linguistischen als auch historischen Gründen ad acta gelegt werden. Da Il. 9,382 identisch ist mit Od. 4,127, hatte W. Helck<sup>14</sup> (in Anlehnung an Ameis-Hentze) vorgeschlagen, den Iliasvers zu streichen, „weil aus Od. IV 127 eingedrungen; so ist nicht das ägyptische, sondern das böotische Theben ‚hunderttorig‘. Ägypten erscheint also ursprünglich in der *Ilias* überhaupt nicht“. Dagegen spricht, daß das böotische Theben in der *Ilias* (4,406) und in der *Odyssee* (9,263) ‚siebentorig‘ (ἑπτὰπυλος) genannt wird<sup>15</sup>. Die Verse 382–384 sind in den neueren Ilias-Editionen beibehalten; sie sind zwar wohl kaum „essential to the structure of Achilles’ speech“<sup>16</sup>, lassen sich aber auch nicht zwingend als spätere Erweiterung erweisen. Vom ‚ägyptischen Theben‘ sprechen u. a. Herodot (1,182; 2,55 u. ö.) und Platon (Phaidros 274d4, dazu s.u.); die Iliasverse werden zitiert von Diodor (1,45) und Strabon (1,1,15 und 17,1,46), der dem zweiten Zitat hinzufügt: καλεῖται δὲ νῦν Διὸς πόλις. Es bleibt also die Frage, wie es zur Bezeichnung der ägyptischen Stadt als ‚Theben‘ gekommen ist, da, wie gesehen, lautliche Ähnlichkeit ausscheidet.

3. Die hier favorisierte Möglichkeit geht von einer direkten Übertragung des Namens der böotischen Stadt auf die ägyptische Stadt aus. Diese Übertragung kann eigentlich nur auf eine Zeit

13) H. H. Nelson, The identity of Amun-Re of United-with-eternity, in: Journal of Near Eastern Studies 1 (1942) 135; E. F. Wente, Late Ramesside Letters, Chicago 1967, 48 c); H. Satzinger, Rez. Brown, G. M.: Michigan Coptic Texts, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 74, 1982, 224.

14) W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr., Darmstadt 1979, 232; ders., LexÄgyptologie V (1984), Sp. 247 Anm. 1.

15) Dazu L. Ziehen, Art. ‚Thebai (Boiotien)‘, RE X (1934) 1428 ff.

16) So A. Heubeck, St. West, J. B. Hainsworth, A Commentary on Homer’s Odyssey. Vol. I, Oxford 1988, 202 Anm. 1. Die Kommentatoren nehmen ibid. ebenfalls ein Mißverständnis einer Tempel- oder Distrikt-Bezeichnung als Ursprung für Θῆβαι oder – wie Burkert (wie Anm. 5) – eine „Kannitverstaan“-Bildung an. M. L. West behält in seiner Edition (Leipzig 1998, 269) die Verse ebenfalls bei, vermerkt jedoch die Athesesvorschläge.

zurückgehen, als beide Städte in Blüte standen. Damit stellt sich die Frage nach dem Zeitpunkt und dem Grund.

4. Burkert hält die Verse 382–384 für „sprachgeschichtlich jung“, „vor allem enthält Θήβας/Αἰγυπτίας einen prosodischen Anstoß, der im Epos fast unerhört ist“<sup>17</sup>. Das „ägyptische Theben“ könne erst nach den „Dark Ages“ in die *Ilias* gelangt sein, da zwischen 1100 und 800 keine ägyptisch-griechischen Kontakte bestanden hätten. Den geeigneten Zeitpunkt sieht er in der Eroberung und Plünderung Thebens durch Assurbanipal im Jahre 663, nachdem Theben während der kurzen Zeit der Äthiopen-Herrschaft (25. Dynastie, zwischen 715 und 663) nochmals eine kurze Blütezeit erlebt habe; damals sei die Kunde vom Reichtum Thebens bis nach Griechenland gedrungen. Demnach datiert er die *Ilias* in die Mitte des 7. Jh.s. v. Chr. mit dem terminus post quem 663<sup>18</sup>. Auch M. L. West nimmt u. a. die Verse 382–384 zum Anlaß, die Zeit der Abfassung zwischen 680–670 festzulegen; der Ruf vom Reichtum Thebens müsse vor seiner Zerstörung („the last twenty years or so of Thebes' prosperity would be the likeliest time“) nach Griechenland gedrungen sein<sup>19</sup>.

5. Unabhängig davon, ob die Verse älter oder jünger sind, kann sich hier eine Erinnerung an eine frühere Zeit erhalten haben, und es gibt m. E. gewichtige Argumente für eine frühere Namensübertragung.

Burkerts und Wests Hinweise auf eine ‚Blütezeit‘ Thebens in der Zeit zwischen 715 und 663 überzeugen nicht. An diesen begrenzten Zeitraum denkt man sicherlich nicht zuerst, wenn man die eingangs zitierten Verse liest. Mit ihren Bauten führten Schabaka, Schabataka und Taharqa zwar die Tradition der Pharaonen ebenso fort wie mit den üblichen lobenden Berichten darüber, und wenn sich der Statthalter der Äthiopen, Montemhet, seiner Bau- und Schmückerätigkeit rühmt, steht er ebenfalls in einer Tradition. Daß damit jedoch „die Herrlichkeit der Amenophis-Epoche ...

17) Burkert (wie Anm. 5) 14–15. B. Manuwald verweist mich auf M. L. West, *Greek Metre*, Oxford 1982, 14; demnach ist konsonantisches  $\lambda$  durchaus öfter belegt.

18) Burkert (wie Anm. 5) 18. Derselben Meinung ist R. Osborne, *Greece in The Making 1200–479 BC*, London 1996, 159 (Routledge History of The Ancient World).

19) M. L. West, *The Date of the Iliad*, *Museum Helveticum* 52, 1995, 203 ff., bes. 210–1.

wiederzukehren [schien]<sup>20</sup>, ist angesichts der Auseinandersetzungen mit den Assyrern während dieser Periode nicht haltbar<sup>21</sup>. Sieht man von den erwähnten Bauten, besonders während der Regierung des Schabaka, ab, hatte Theben seinen einstigen Glanz längst verloren. „So hätte die Äthiopienherrschaft noch einmal eine Blüte des Landes und eine Gruppierung um Theben herbeiführen können. Und das hätte eine Erneuerung und Festigung des Gottesstaates im streng traditionalistischen Sinn bedeutet. Aber dazu hätte es der friedlichen Arbeit mehrerer Generationen bedurft ...“<sup>22</sup>. Soweit ich sehe, hat auch das parallel zum ägyptischen Theben genannte Orchomenos in der von Burkert vorgeschlagenen Zeit längst seine Bedeutung verloren.

Dagegen ist festzuhalten, daß die griechische Stadt Theben in Ägypten schon früh bekannt war: In der Ortsnamenliste im Totentempel Amenhoteps III. (ca. 1395–1350 v. Chr.) wird die ‚Region Theben‘, die Thebais, genannt<sup>23</sup>; zwischen Ägypten und dem mykenischen Raum herrschte reger Handel<sup>24</sup>. In Böotien entwickelt sich neben Theben das in der *Ilias* genannte Orchomenos zum zweiten namhaften Zentrum. Wenn aber wechselseitige Handelsbeziehungen existierten, war auch umgekehrt die ägyptische Stadt

20) Burkert (wie Anm. 5) 16.

21) Neuere Literatur zur Geschichte Ägyptens in dieser Zeit: N. Grimal, *A History of Ancient Egypt*, Oxford 1992, 341–353. Zur Geschichte Thebens: K. Vondorpe, *City of Many a Gate, Harbour for Many a Rebel*, in: S.P. Vleeming (Hrsg.), *Hundred-Gated Thebes*, P. L. Bat. 27, 1995, 203 ff., bes. 205–6.

22) E. Otto, *Der Weg des Pharaonenreiches*, Stuttgart 1958, 229. Zur ‚Renaissance‘ in der Zeit der 25. und 26. Dynastie J. Assmann, *Ägypten. Eine Sinngeschichte*, München 1996, 371 ff.

23) Dazu E. Edel, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 115, 1988, 30–35; A. Bartonék, *The Name of Thebes in the Documents of the Mycenaean Era*, *Minos N.S.* 23, 1988, 39–46; J. Osing, *La liste des toponymes égéens au temple funéraire d’Aménophis III.*, in: *Aspects de la culture pharaonique, Mémoires de l’Académie des Inscriptions et Belles Lettres*, n. s. t. XII, Paris 1992, 25 ff., bes. 32–5. Vgl. auch G. A. Lehmann, *Die ‚politisch-historischen‘ Beziehungen der Ägäis-Welt des 15.–13. Jh.s v. Ch. zu Ägypten und Vorderasien: einige Hinweise*, in: *Colloquium Rauricum Band 2*, hrsg. von J. Latacz, Stuttgart/Leipzig 1991, 105 ff., bes. 107–9; M. Meier-Brügger, *Griechische Sprachwissenschaft II*, Berlin/New York 1992, 44; J. Vercoutter, *Revue d’Égyptologie* 48, 1997, 219 ff.; E. Cline, *Amenhotep III, the Aegean, and Anatolia*, in: D. O’Connor, E. H. Cline (Hrsgg.), *Amenhotep III. Perspectives on His Reign*, Ann Arbor 1998, 236–241, bes. 238.

24) Dazu innerhalb eines größeren Rahmens P. Rehak, J. G. Younger, *Review of Aegean Prehistory VII: Neopalatial, Final Palatial, and Postpalatial Crete*, in: *American Journal of Archaeology* 102, 1998, 91–173, bes. 162–4.

Theben als reiche und mächtige Metropole zweifellos in Griechenland bekannt. In der Zeit Amenhoteps III. erreicht der Tempelbau einen Höhepunkt; u. a. haben wir aus dem Grabe des kurz vor Amenhotep lebenden hohen königlichen Beamten Rechmire eine Liste von 16 Göttern – 9 Formen des Amun und 7 in Theben eingeführter Götter –, die alle ihren eigenen Tempel besaßen. Auf die Tore dieser Tempel ist das übertreibende *ἐκατόμυλοι* zu beziehen<sup>25</sup>, und hier liegt das *tertium comparationis*, das die Übertragung nahelegt: Das böotische Theben wird in *Ilias* und *Odyssee* *ἐπτάπυλος* genannt; die Namen der Tore werden von späteren Dichtern genannt<sup>26</sup>. Beide Bezeichnungen – *ἐκατόμυλοι* und *ἐπτάπυλος* – weisen in eine von Homer weit entfernte Vergangenheit zurück und verleihen den beiden Städten etwas Besonderes, wobei das ‚hunderttorige Theben‘ Ägyptens eine Steigerung zum ‚siebentorigen Theben‘ Böotiens darstellt.

6. Wenn mit diesen beiden Namen eine Erinnerung an das 14. Jahrhundert erhalten geblieben ist – und es ist nicht die einzige<sup>27</sup> –, dann stellt sich die Frage, wie diese Erinnerungen transportiert worden sind. In den letzten Jahren ist deutlich geworden, daß die ‚Dark Ages‘ nur in unserer subjektiven Sicht dunkel sind; diese Sicht hat sich deutlich gebessert<sup>28</sup> und damit auch die Wahrscheinlichkeit, daß in der Namensübertragung die Erinnerung an eine frühere Zeit, als beide Städte – das böotische und das ägyptische Theben – in Blüte standen, bewahrt ist. In jüngerer Zeit hat Brillante unter Berücksichtigung der archäologischen Evidenz ebenfalls das 14. Jahrhundert favorisiert<sup>29</sup>.

25) So m. E. zu recht H. Brunner, Art. ‚Tür und Tor‘, in: *Lex Ägyptologie VI* (1986), Sp. 785 Anm. 19.

26) Vgl. Anm. 15.

27) H. L. Lorimer, *Homer's Use of the Past*, JHS 49, 1929, 145–159.

28) Stellvertretend nenne ich: C. G. Thomas, *Myth Becomes History: Pre-Classical Greece* (Publications of the Association of Ancient Historians 4), Claremont 1993; J. Latacz, *Between Troy and Homer. The So-Called Dark Ages in Greece*, in: *Storia, poesia e pensiero nel mondo antico. Studi M. Gigante*, Neapel 1994, 347–363. Auf ägyptologischer Seite ist an erster Stelle die von M. Bietak begründete Zeitschrift ‚Ägypten und Levante. Internationale Zeitschrift für ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete‘, Wien 1990 ff. zu nennen; für unsere Thematik vgl. P. W. Haider, *Menschenhandel zwischen dem ägyptischen Hof und der minoisch-mykenischen Welt?*, in: *Ägypten und Levante 6*, 1996, 137–156.

29) C. Brillante, *Orcomeno e Tebe egizia nei poemi omerici*, in: *ΕΠΙΤΗΡΙΣ ΤΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΒΟΙΩΤΙΚΩΝ ΜΕΛΕΤΩΝ*, τόμος Β' τεύχος Β', Athen 1995, 893–900. J. Pinsent, *Homeric Thebes*, in: ebd. 879–891, 881 hält die Verse 382–4 für eine Glosse des

Der entscheidende Fortschritt in der Frage, wie die Erinnerung an die ‚mykenische‘ Welt ohne Gebrauch einer Schrift überliefert werden konnte, ist m. E. vor allem J. Latacz zu verdanken<sup>30</sup>; in dem in Anm. 30 zitierten Beitrag wird deutlich, was und wie transportiert wurde: „Einiges spricht danach dafür, daß die hexametrische mündliche griechische Epik, wie sie uns in ihren Spätprodukten *Ilias* und *Odysee* noch greifbar ist, *keine* Neuentwicklung der sog. ‚Dunklen Jahrhunderte‘ *nach* der Katastrophe war, sondern die Fortsetzung einer schon *vor* der Katastrophe gepflegten und schon damals hochkultivierten Wortkunstform“<sup>31</sup>; diese „Wortkunstform“ resp. Versifikationstechnik ist von Latacz’ Schüler E. Visser untersucht und beschrieben worden<sup>32</sup>. Auf die Einzelheiten dieser Untersuchung braucht an dieser Stelle nicht eingegangen zu werden. Für unseren Zweck genügt eine Zusammenfassung des Resümées von Latacz: „Ein faktischer Kern von Historizität hat sich über die Zeiten hinweg erhalten, wie Archäologie und Linear B-Dokumente zeigen“<sup>33</sup>. Nur sind diese Fakten im Laufe der Jahrhunderte ständig ‚umgepackt‘ worden, dergestalt, daß man am Ende die ursprüngliche Anordnung nicht mehr erkennen konnte. Bei dem schließlich so entstandenen phantastischen Bilde darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Fakten selbst nicht der Phantasie entspringen. Notabene verdient unter diesem Gesichtspunkt die Rolle Ägyptens in der *Odysee* eine neue Untersuchung<sup>34</sup>.

---

7. Jh.s. Den Hinweis auf die beiden Aufsätze verdanke ich W. Decker, für Beschaffung von Kopien der Aufsätze danke ich P. Schreiner.

30) Aus seinem umfangreichen Schrifttum nenne ich speziell den Beitrag ‚Zu Umfang und Art der Vergangenheitsbewahrung in der mündlichen Überlieferung des griechischen Heldenepos‘ in: Colloquium Rauricum I, Stuttgart 1988, 153–183 = J. Latacz, Erschließung der Antike. Kleine Schriften zur Literatur der Griechen und Römer, hrsg. von F. Graf et al., Stuttgart/Leipzig 1994, 37–89. In diesem Band befindet sich auch eine Bibliographie Latacz’.

31) Latacz (wie Anm. 30) 51 = 166.

32) E. Visser, Homerische Versifikationstechnik. Versuch einer Rekonstruktion, Frankfurt a. M. 1987 (Europäische Hochschulschriften 15.34). Vgl. auch die Zusammenfassung in: J. Latacz (Hrsg.), Homers *Ilias*. Gesamtkommentar. Prolegomena, München/Leipzig 2000, 52–59.

33) Latacz (wie Anm. 30) 62 = 176.

34) Vgl. C. W. Müller, Fremderfahrung und Eigenerfahrung. Griechische Ägyptenreisende von Menelaos bis Herodot, in: Kleine Schriften zur antiken Literatur und Geistesgeschichte von C. W. Müller, Stuttgart/Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 132), 81–100, bes. 85–87.



7. Aus den vorangehenden Zeilen ziehe ich den Schluß, daß in der späten Bronzezeit auf die in ihrer Blüte stehende ägyptische Stadt der Name der ebenfalls blühenden böotischen Stadt Theben übertragen wurde. Die Übertragung wurde durch die legendären sieben bzw. einhundert Tore der beiden Städte nahegelegt. Bezüglich des Zeitpunktes können wir m. E. auf die schon von Gilbert geäußerte Ansicht zurückkommen, daß es sich um die Zeit Amenhotepts III. handele<sup>35</sup>, als die ägyptische Stadt Hauptstadt des Reiches war. Alternativ käme auch die frühe Ramesseidenzeit in Frage<sup>36</sup>. Die bisherige *communis opinio* – Übernahme des griechischen Namens aus einem ‚ähnlich klingenden‘ ägyptischen Namen – ist keinesfalls zu halten.

## II. *Thamus*

Sokrates erzählt im *Phaidros* (274c5 ff.)<sup>37</sup> eine Geschichte, die oft genug besprochen und kommentiert worden ist. Es geht dort um die diversen Künste, die der Gott Theut dem König Thamus vorführt, darunter auch die Buchstaben, die Theut als *μνήμης τε γὰρ καὶ σοφίας φάρμακον* anpreist. Der König „macht ihm allerdings klar, daß Theut im Gegenteil ein Mittel zum Vergessen erfunden hat. Indem die Menschen sich nun auf äußere Merkzeichen verlassen, brauchen sie ihr Gedächtnis nicht mehr anzustrengen und werden es entsprechend vernachlässigen“<sup>38</sup>.

Im folgenden möchte ich mich mit den in der Geschichte vorkommenden Namen beschäftigen.

Zur schnelleren Orientierung für die folgenden Argumente werden diejenigen Sätze aufgeführt, in denen die Namen genannt sind.

Ἦκουσα τοίνυν περὶ Ναύκρατιν τῆς Αἰγύπτου γενέσθαι τῶν ἐκεῖ παλαιῶν τινα θεῶν, οὗ καὶ τὸ ὄρνειον ἱερὸν ὃ δὴ καλοῦσιν Ἰβιν· αὐτῷ δὲ ὄνομα τῷ δαίμονι εἶναι Θεύθ ...

βασιλέως δ' αὐτὸ τότε ὄντος Αἰγύπτου ὅλης Θάμοῦ περὶ τὴν μεγάλην πόλιν τοῦ ἄνω τόπου ἦν οἱ Ἑλληνες Αἰγυπτίας Θήβας καλοῦσι, καὶ

35) Gilbert (wie Anm. 3) 48; Haider (wie Anm. 28) Übersicht 145; 149–152.

36) So U. Hölscher, *Die Odyssee. Epos zwischen Märchen und Roman*, München<sup>2</sup>1989, 216.

37) Ich benutze im folgenden die Übersetzung und den Kommentar E. Heitschs, Göttingen<sup>2</sup>1997.

38) So J. Assmann, *Moses der Ägypter*, München/Wien 1998, 159–60.

τὸν θεὸν Ἰαμμῶνα, παρὰ τοῦτον ἔλθων ὁ Θεὸς τὰς τέχνας ἐπέδει-  
ξεν . . .

πολλὰ μὲν δὴ περὶ ἐκάστης τῆς τέχνης ἐπ' ἀμφοτέρω Θαιμοῦν τῷ  
Θεῷ λέγεται ἀποφάνασθαι.

Sokrates gibt an, es habe den Gott Theut in der Gegend von Naukratis gegeben; die Nennung von Naukratis macht zwei Bemerkungen erforderlich:

1. Entgegen der auch in diesem Falle durch ständige Wiederholung entstandenen ‚Wahrheit‘, Naukratis sei „eine Gründung griechischer Kaufleute aus dem 7. Jh.“<sup>39</sup>, der Name sei „clearly Greek“ und alle Versuche einer Erklärung seien „patently absurd“<sup>40</sup>, bestand schon lange Zeit vorher an dieser Stelle eine ägyptische Siedlung, deren Name ebenfalls gut ägyptisch ist<sup>41</sup>. M. a. W.: Hier trafen griechische Kaufleute auf ägyptische Bewohner, und diese Tatsache ist beim Verständnis der Namen zu berücksichtigen.

2. In Naukratis klang das Ägyptische anders als z. B. in Theben und damit auch z. B. ägyptische Namen in den Ohren der Griechen. Die Abfassung des *Phaidros* wird in die Zeit zwischen 369–362 datiert<sup>42</sup>; möglicherweise hat Platon die dem Sokrates in den Mund gelegte Geschichte selbst aus Naukratis mitgebracht<sup>43</sup>. Die Namensformen entsprechen nicht immer den Formen, die wir aus der Ptolemäerzeit kennen. Als eines der wenigen Beispiele sei auf den Namen des ägyptischen Generals Ποτασιμῶ vom Beginn des 6. Jh. v. Chr. verwiesen, der in einer griechischen Inschrift in Abu Simbel erhalten ist<sup>44</sup>. Das ägyptische Vorbild dieses Namens,

39) Hier nur als Beispiel Heitsch (wie Anm. 37) 189.

40) A. B. Lloyd in seinem – von derartigen Quisquilien abgesehen – bewundernswerten Kommentar zu Herodot II, EPRO XLIII/3, Leiden 1988, 222.

41) Die Einzelheiten – an leider etwas entlegener Stelle – bei J. Yoyotte, Naucratis, ville égyptienne, in: *Annuaire du Collège de France 1991–1992. Résumé des cours et travaux*, Paris 1992, 634–644.

42) Heitsch (wie Anm. 37) 233.

43) Platons möglicher Ägypten-Aufenthalt ist bekanntlich ein umstrittener Sachverhalt; exemplarisch sei verwiesen auf J. Kerschsteiner, *Platon und der Orient*, Stuttgart 1945, 44 ff.; B. Mathieu, *Le Voyage de Platon en Égypte*, in: *Annales du Service des Antiquités de l'Égypte* 71, 1982, 153 ff., bes. 158–160; L. Brisson, *L'Égypte de Platon*, in: *Les Études philosophiques*, n° 2–3, 1987, 153–167 (Übersetzung der Theuth-Thamus-Geschichte 159). Zur Philosophie vor den Griechen vgl. E. Hornung, *L'Égypte, la philosophie avant les Grecs*, EPh n° 2–3, 1987, 113–125.

44) Alle notwendigen Angaben bei K. Brodersen, W. Günther, H. H. Schmitt, *Historische griechische Inschriften in Übersetzung I*, Darmstadt 1992, 6 Nr. 8; zur Person u. a. S. Pernigotti, *Il generale Potasimto e la sua famiglia*, *Studi Classici*

das uns u. a. durch Grabbeigaben dieses Generals belegt ist, lautet in der üblichen ägyptologischen Transkription: *P3-dj-sm3-t3.wj* (≈ Padisemataui) und bedeutet ‚Derjenige, den der ‚Vereiniger der Beiden Länder‘ (= Bez. eines Gottes) gegeben hat.‘ Die ‚klassische‘, d. h. ptolemäische Form des Namens würde \*Πετεσομουτος u. ä. lauten<sup>45</sup>. Zum Verständnis der folgenden Erklärung der Namen sind zwei Umstände zu berücksichtigen: 1. der dialektale Unterschied: unterägyptisch vs. oberägyptisch, 2. die vorptolemäische Zeit.

#### A. Θεου<sup>46</sup>

Die uns überlieferten griechischen und koptischen Namensformen des Gottesnamens ‚Thot‘ < äg. *Dḥwtj*, *Thwtj* hat Boylan zusammengestellt<sup>47</sup>, und daraus geht hervor, daß nur Platon diese Form hier und im *Philebos* (18b7) benutzt<sup>48</sup>. Spiegelberg hat die einzelnen Bildungen besprochen<sup>49</sup> und bekennt: „Unerklärlich bleibt mir Θευτ [sic], das sich bei Plato [...] findet. Vermutlich gehört diese Form einem Dialekt an, der uns bislang aus der koptischen Literatur noch nicht bekannt geworden ist“. Betrachtet man die verschiedenen Formen – außer Platons Θεουθ ist als eine andere ‚exzentrische‘ Form Philons Ταυτο<sup>50</sup> zu erwähnen –, re-

---

e Orientali 17, 1968, 251–264; ders., Greci in Egitto e Greci d’Egitto, in: Ocnus. Quaderni della Scuole di Specializzazione in Archeologia I, Bologna 1993, 128–9. Vgl. auch Lloyd (wie Anm. 40) EPRO XLIII/1, Leiden 1975, 21–2; P.W. Haider, Griechen im Vorderen Orient und Ägypten, in: Chr. Ulf (Hrsg.), Wege zur Genese griechischer Identität. Die Bedeutung der früharchaischen Zeit, Berlin 1996, 104–108.

45) Zum Problem der Spiegelung altägyptischer ‚Dialekte‘ in griechischen Namensformen hat sich J. Quaegebeur oft geäußert. Der Name Ποτασιμτω kommt in einem seiner ersten Beiträge vor: Een nieuwe onderzoeksmethode naar de oud-egyptische dialekten, in: Handelingen van het XXVIIe Vlaams Filologencongress, Brüssel 1969, 162–6.

46) Im folgenden lasse ich bei den Namen die Akzente weg und verweise auf W. Clarysse, Greek Accents on Egyptian Names, in: ZPE 119, 1997, 177–184.

47) P. Boylan, Thot the Hermes of Egypt, Oxford 1922, 3–6. Vgl. auch die Zusammenstellung von A. Rusch, Art. ‚Thoth‘, RE XI (1936) 351–2.

48) Ebenso bei Cicero, De nat. deor. 3,22,56: ‚Theyt‘ bzw. ‚Theut‘.

49) W. Spiegelberg, Die griechischen Formen für den Namen des Gottes Thot, in: Recueil des travaux relatifs à philologie et à archéologie égyptiennes et assyriennes 23, 1901, 199–200.

50) Bei Euseb. praep. aev. 1,9,24.

duziert sich das Problem auf die unterschiedliche griechische Wiedergabe des ägyptischen Semikonsonanten *-w-* im ägyptischen Namen. So benötigen wir auch keinen koptischen Dialekt zur Erklärung, sondern dürfen den Schluß ziehen, daß es sich bei der Form  $\Theta\epsilon\upsilon\theta$  neben den anderen (nicht-enttonen) Formen wie  $\Theta\omega\upsilon\theta$  ( $\Theta\omega\upsilon\tau$ ),  $\Theta\omega\theta$  ( $\Theta\omega\tau$ ),  $\Theta\theta\upsilon\theta$  um eine weitere griechische Variante, konkret: aus dem unterägyptischen Naukratis, handelt<sup>51</sup>.

### B. \* $\Theta\alpha\mu\omicron\upsilon\varsigma$ <sup>52</sup>

Postgate hat anstelle von  $\kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\nu\ \theta\epsilon\delta\omicron\nu$  "Αμμωνα die Lesung  $\kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\nu\ \Theta\alpha\mu\omicron\upsilon\upsilon$  "Αμμωνα vorgeschlagen; Verdenius<sup>53</sup> hat sich im Hinblick auf 275c8 ("Αμμωνος μαντεία als Rückbezug auf den Kommentar des Thamus) dieser Konjektur angeschlossen und auf den noch deutlicheren Vorschlag Scheidweilers<sup>54</sup> verwiesen:  $\langle\Theta\alpha\mu\omicron\upsilon\upsilon\rangle\ \theta\epsilon\delta\omicron\nu$  "Αμμωνα, wobei  $\theta\epsilon\delta\omicron\nu$  "Αμμωνα die etymologische Erklärung von  $\Theta\alpha\mu\omicron\upsilon\upsilon$  sei. Heitsch übersetzt verdeutlichend: „König nun von ganz Ägypten war damals Thamus in der großen Stadt von Oberägypten, die die Griechen das ägyptische Theben nennen; und den Thamus nennen sie Ammon“. Im Kommentar fügt Heitsch hinzu: „Thamus meint den ägyptischen Amus bzw. Ammon, in dem die Griechen, nach Herodot II 42,5, Zeus erkannten“<sup>55</sup>. Wenn ich diese Bemerkung richtig verstehe, soll die Form „Amus“ wohl den Nominativ zu dem in Herodots Satz  $\text{Αμουν γάρ Αιγύπτιοι καλέουσι τὸν Δία}$  als Akkusativ mißverstandenen  $\text{Αμουν}$  darstellen<sup>56</sup>; tatsächlich

51) Entgegen einer unter ägyptologischen Onomastikern weit verbreiteten Auffassung sind nicht immer alle Varianten eines griechischen Namens aus koptischen Dialekten herzuleiten resp. in diesen wiederzufinden, erst recht nicht in einer Zeit, in der von koptischen Dialekten noch keine Rede sein kann. Zu *-ev-* statt *-ou-* W. Brunsch, Untersuchungen zu den griechischen Wiedergaben koptischer Personennamen, *Enchoria* 8, 1978 (Teil 1), 104 u. Anm. 310; zur freieren Verwendung des  $\theta$  als Wiedergabe von altäg. *t, t̄, d, d̄* in griechischen Transkriptionen T. S. Richter, Weitere Beobachtungen am koptischen Kambyzes-Roman, *Enchoria* 24, 1997/8, 54–66, bes. 65–66.

52) Diese Form ist aus Genitiv und Akkusativ des griechischen Textes rekonstruiert.

53) W. J. Verdenius, *Notes on Plato's Phaedrus*, *Mnemosyne* IV 8, 1955, 287.

54) F. Scheidweiler, *Zum Platonischen Phaidros*, *Hermes* 83, 1955, 120.

55) Heitsch (wie Anm. 37) 61 u. 189.

56) So ebenfalls falsch Th. Hopfner in seinem Kommentar zu Plutarch über Isis und Osiris, Teil 2, Prag 1941, 84.

jedoch ist der Gottesname in dieser Form unveränderlich, im Gegensatz zu der von den Griechen ungleich häufiger benutzten (und deklinablen) Form Ἀμμων, die unter Einfluß des libysch(-syrischen) Gottes (Baal-)Hammon zustandekam, „der wegen der Namensähnlichkeit schon früh mit dem ägypt. Amun identifiziert wurde“<sup>57</sup>, vgl. Plut. Is. 9, 354C: ... ἴδιον παρ' Αἰγυπτίοις ὄνομα τοῦ Διὸς εἶναι τὸν Ἄμμων (ὃ παράγοντες ἡμεῖς Ἀμμωνα λέγομεν).

Somit ist „Amus“ zu streichen; zum Verhältnis von Θαμους zu Ἀμμων bzw. Ἀμμων s.u. Die vorgeschlagene Konjektur Θαμμων statt θεόν ist nicht unbedingt erforderlich; es könnte auch das ursprüngliche θεόν beibehalten werden, das sich dann auf die Nennung des Stadtgottes bezieht: „... in der großen Stadt von Oberägypten, die die Griechen das ägyptische Theben nennen; und den (zu der Stadt gehörigen) Gott nennen sie Ammon“. Da jede ägyptische Stadt ihren eigenen Stadtgott hatte, ist damit das ägyptische Theben eindeutig bestimmt. Folgt man der Verdenius-Scheidweiler Konjektur, ist eine Erklärung des Namens \*Θαμους gefordert, die sowohl als Bezeichnung für den König Ägyptens als auch für den Gott Amun zutrifft.

Die bislang einzige (und nicht zur Kenntnis genommene) Erklärung stammt von W. Spiegelberg<sup>58</sup>. Er sieht Θαμους als griechische Transkription des ägyptischen verkürzten Personennamens: *T3i-n.im=w*, (Gott NN) ergreift sie' an; in den demotischen Urkunden der griechisch-römischen Zeit ist dieser Name gut belegt<sup>59</sup>. Diese Lösung ist möglich, aber sie ist nicht die einzige. Θαμους kommt u. a. auch in Plut. de def. or. 17 als Name eines Steuermanns vor; Hopfner hat diesen Namen sowohl dort als auch im vorliegenden Falle als Bezeichnung des Gottes Tammuz (= Adonis ≈ Osiris) aufgefaßt<sup>60</sup>; ich habe nachzuweisen versucht<sup>61</sup>, daß bei Plutarch ein Wortspiel vorliegt, weil in der grie-

57) J. Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 342–5 (mit allen Einzelheiten zu Ἀμμων : Ἀμμων).

58) W. Spiegelberg, Die Namen Σαμαως und Θαμους, Ταμους, in: Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 64, 1929, 84–5.

59) Belege in El. Lüdeckens et al., Demotisches Namenbuch, Wiesbaden 1980 ff., 1348 s.v. *T3i-n.im=w*.

60) Zu Plutarch vgl. Hopfner (wie Anm. 57) Teil 1, Prag 1940, 44; zu Platon: Orient und griechische Philosophie, Beihefte zum Alten Orient H. 4, Leipzig 1925, 15 Anm. 2.

61) In einem Beitrag: ‚Der große Pan ist gestorben‘. Anmerkungen zu Plutarch, De def. or. 17 (i. Dr.).

chischen Transkription \*Θαμουϛ zwei ägyptische Verbindungen vorliegen: 1. der Name *T3i-n.im=w* (≈ Tjaienimu), (Gott NN) ergreift sie‘ (wie bei Spiegelberg), 2. *T3i-mwt(.w)* (≈ Tjaimutu), ‚der Männliche (≈ Osiris) ist tot‘. Die zweite Möglichkeit scheidet als Personennamen aus; bei der ersten Verbindung handelt es sich um einen relativ häufig belegten Personennamen. Es leuchtet mir nicht ein, „daß Plato oder sein Gewährsmann seinem ägyptischen König einen ägyptischen Namen gegeben hat, der zu seiner Zeit (4. Jh. v. Chr.) unter Ägyptern nicht selten war“<sup>62</sup>. Ich gehe davon aus, daß Platon in dieser bedeutsamen Geschichte neben dem Gottesnamen auch einen Königsnamen mit entsprechender Bedeutung verwendet.

Daher möchte ich eine dritte Möglichkeit diskutieren, die keine einhellige Zustimmung finden wird: \*Θαμουϛ ist die griechische (-unterägyptische) Transkription des ägyptischen Epithetons *H<sup>c</sup>-m-W3s.t* (≈ Chaemwaset) ‚Erschienen in Theben‘. Dieses ägyptische Epitheton hat den Vorteil, für Götter, darunter Amun<sup>63</sup>, ebenso belegt zu sein wie als Bestandteil in Königsnamen (z. B. bei Thutmosis III., Sethos I., Ramses IX. u. a.) vom Ende der 17. bis zur 22. Dynastie (ca. 1550–720) und später nochmals im Namen des Kuschitenkönigs Pije (740–713). Vor allem ist es der Name eines Sohnes Ramses’ II., der nicht König wurde, sich aber einen Namen als ‚Archäologe‘ machte; er ließ Pyramiden mehrerer früherer Könige öffnen und Restaurationsarbeiten durchführen, er erneuerte die kultische Versorgung, er fand Texte auf, kurz: er entwickelte durch Sammeln und Bewahren ein spezielles Verhältnis zur Vergangenheit. Viel später, in Geschichten der griechisch-römischen Zeit, gelangte er als Magier, aber auch als Störenfried der Ruhe der Toten zu zweifelhaftem Nachruhm<sup>64</sup>.

Der Name/das Epitheton *H<sup>c</sup>-m-W3s.t* lautet in späterer griechischer Transkription im sog. ‚Sothisbuch‘ des Synkellos *Χα-*

62) Spiegelberg (wie Anm. 58) 85.

63) Z.B. in P. Berlin 3049, Kol. 15, 1 (‚Du bist erschienen in Theben‘), vgl. S. Gülden, Die hieratischen Texte des P. Berlin 3049 (Kleine ägyptische Texte 13), Wiesbaden 2000.

64) Zur Person Chaemwese F. Gomaà, Chaemwese. Sohn Ramses’ II. und Hoherpriester von Memphis, ÄgAbh 27, Wiesbaden 1973; die unter der Bezeichnung ‚Setna I‘ u. ‚Setna II‘ bekannten Erzählungen sind publiziert von F.Ll. Griffith, *Stories of the High Priests of Memphis*, Oxford 1900; deutsche Übersetzung in allen Auflagen bei E. Brunner-Traut, *Altägyptische Märchen*, München 1963 ff.

μοις<sup>65</sup>; dort ist er als 14. König Ägyptens genannt. Da die um ihn herum aufgezählten Namen in die Ramessidenzeit gehören, könnte man annehmen, man habe diesen Ramses-Sohn später als König angesehen<sup>66</sup>. In nicht-literarischen Texten sind die Transkriptionen Χαμμουις, Χομοις, Χομμουις und Κεμοις belegt; diese Belege stammen aus dem 1.–3. Jh. n. Chr.<sup>67</sup>

Nach meiner Hypothese ist \*Θαμους (belegt sind nur der Genitiv und der Akkusativ!) die frühe unterägyptische Form des Namens Χαμοις, die Platon bzw. seine Quelle in Naukratis gehört hat. Zum Wechsel zwischen χ und θ gibt es eine Reihe von Namen (Οσορχων/Οσορθων, Χεντνουφις/Θεντνουφις, Χωμαεφθα/ Τωμαεφθα u. a.), besonders im Werke Manethos, die anderweitig besprochen worden sind<sup>68</sup>. Quaegebeur hat die Möglichkeit einer „confusion“ dieser beiden Konsonanten erwogen<sup>69</sup>; ich halte es für wahrscheinlich, daß sich darin ein regionaler Unterschied (oberäg. χ – unteräg. θ) zeigt. Das Namensende -ους zeigt den Namen *W3s.t* ‚Theben‘ in der Verkürzung, die seit der Ramessidenzeit üblich ist und dazu führt, daß *W3s.t* wie *wsr* ‚stark‘ geschrieben wird, d. h. beide Wörter werden auf *-ws-* reduziert<sup>70</sup>. Exakt so ist der Name in den oben erwähnten demotischen Erzählungen geschrieben: *H<sup>c</sup>m-Ws*, und die Griechen haben ihn entsprechend als \*Χαμους, in Naukratis \*Θαμους, gehört. Diese an sich indeklinable Form macht – im Gegensatz zum Gottesnamen Θεουθ – die beiden genannten Kasus möglich<sup>71</sup>.

65) Zu dieser Form W. Vycichl, Dictionnaire étymologique copte, Leuven 1983, 519; J. D. Ray, *Lingua Aegyptia. Journal of Egyptian Language Studies* 6, 1999, 131.

66) W. G. Waddell, *Manetho*, London 1940, 236; K. Sethe, Art. ‚Chamois‘, *RE* III (1899) 2108.

67) Vgl. F. Preisigke, *Namenbuch*, Heidelberg 1922, 471 bzw. 477.

68) J. Quaegebeur, *Considérations sur le nom propre égyptien Teēphthaphônukhos*, in: *Orientalia Lovaniensia Periodica* 4, 1973, 97–8; H. J. Thissen, *Bemerkungen zum koptischen Kambyses-Roman*, *Enchoria* 23, 1996, 147–8. Zum Übergang *h* > *k* und dem Wechsel mit *t*/*t̄* > *t*:*θ* vgl. K. Sethe, *Das altägyptische Verbum*, Leipzig 1899–1902, I § 285.

69) Quaegebeur (wie Anm. 68) 98.

70) Dazu vgl. H. J. Thissen, *Osiris der ‚Vieläugige‘*, in: *Göttinger Miscellen* 88, 1985, 56–7 und den Personennamen *Pa-ws(r)* (‚der zum Mächtigen gehörige‘) > Πα-ουσ(ις) > Πάουσις.

71) Sie brauchen, da aus vorptolemäischer Zeit stammend, nicht in das von P. W. Pestman, *The Archive of the Choachytes (2nd Cent. B. C.). A Survey of the Demotic and Greek Papyri Contained in the Archive*, *Studia Demotica* II, Leuven

Ich fasse zusammen: Der Name \*Θαμουϛ paßt in Platons Erzählung sowohl zum ägyptischen König wie zum Gott Amun (Ammon) und wäre ein Indiz, „falls die hier gegebene Erklärung des Namens Θαμουϛ richtig ist, daß der große Philosoph in seinen historischen Nachrichten, soweit sie [...] außerhalb seiner Zeit liegen“ doch ernst zu nehmen ist<sup>72</sup>.

Köln

Heinz J. Thissen

---

1993, 485 ff. („Greek endings and declensions of Egyptian personal names“) entworfene Muster zu passen.

72) Das Zitat Spiegelbergs (wie Anm. 58) 85 endet „... nicht allzu ernst zu nehmen ist“.

B. Manuwald danke ich für kritische Lektüre des Manuskriptes und wertvolle Hinweise.